

Zur Ausstellung »Dichte & Denker« | ZOLT ZRÍNYI

23. Januar bis 22. Februar 2025

Daniel J. Schreiber | Leiter der Museen der Stadt Landshut

„Essbar schön, radikal reflexiv.

Das keramische Werk von ZSOLT ZRÍNYI

Die keramischen Plastiken von Zsolt Zrínyi verästeln, verzweigen, bilden Blüten, entwickeln Dornen, recken sich dynamisch in die Höhe, befreit von dem Zwang, irgendetwas abbilden zu müssen, nur der kompositorischen Lust ihres Schöpfers verpflichtet. Aber ist Zrínyi ein Meister der organischen Abstraktion? Geht es ihm um Rückbesinnung auf die Natur? Keineswegs. Er mag die Pflanzen. Die Apfelernte in seinem duftigen Garten war heuer üppig. In seiner Kunst befasst er sich aber mit etwas anderem: mit „Ich und Dich“, wie wir es verschiedentlich auf seinen Werken lesen können. Nicht das statistisch Erfassbare, das wissenschaftlich Beschreibbare oder das technisch Mögliche sind sein Thema, sondern das Unbeschreibliche, die Abweichungen, die Komplikationen des menschlichen Miteinanders. Mit anderen Worten: das Subjekt und sein Gegenüber. „Ich und Dich“ heißt es bei ihm, nicht etwa „Ich und Du“. Der transitive Gebrauch des Personalpronomens ist wichtig. Es handelt sich nicht um eine Aufzählung zweier Entitäten. Vielmehr dreht sich alles um die Bezugnahme des einen auf den anderen, um ihre Kommunikation.

Zrínyis Werk ist eine radikale Reflexion unserer Zeit. Die von Medien geprägte Alltagskultur mit ihren sprachlichen und formalen Manifestationen bestimmen die Motive. Die Hände und die Gesichter, die immer wieder aus den Plastiken hervorragen oder sie bekrönen, könnten aus Netflix-Produktionen wie den Louds, Emoji, Pets oder Hotel Transsilvanien stammen. Der Text, der sich eingeritzt oder aufgemalt auf den schillernden, metallisch glänzenden oder cremig aufschäumenden Glasuren findet, entstammt dem Sprachgebrauch der sozialen Medien: „Digga“, „Bitch“, „Hate“, „Love“, „Boobs forever“, „Suck my Dick“ sowie das obligatorische „Fuck You“.

Zrínyis pflanzenartige Gebilde sind fühlbar, sichtbar, geradezu essbar schön. Sie entführen uns in den Kosmos der ästhetischen Wahrnehmung, die uns herausführt aus dem, was wir nicht mehr hinterfragen, weil wir uns schon so sehr daran gewöhnt haben. Sie macht uns empfänglicher und offener für neue Beurteilungen. So führt uns der Künstler die heutigen kommunikativen Gepflogenheiten vor Augen. Ihre emotionale Beliebigkeit, ihre grenzverletzende Brutalität, ihr indifferentes Verhältnis zum Wahrheitsanspruch. Künstler der organischen Abstraktion wie Hermann Obrist, Hans Arp oder Henry Moore wollten unser Verhältnis zur Natur neu definieren. Zsolt Zrínyi lädt uns dazu ein, das Verhältnis zwischen uns Menschen neu zu bestimmen.“